



Vorstandsfahrt nach Bremen 7-9.9.2007



Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: es war eine perfekte und bis ins Detail mit Liebe ausgefeilte Reise. Vielen Dank lieber Dieter und liebe Brigitte (Umbach). Wüsste man nicht, dass Ihr einem anderen Beruf nachgeht, man würde vermuten, Ihr seid schon lange im Reisegewerbe tätig.

Am Freitag dem 7.9. 2007 fuhren wir von der Alt-Katholischen Kirche in Köln in Richtung



Papenburg und später nach Bremen. Schon das Erscheinen des Busses (Neoplan Luxusbus) löste angenehmes Erstaunen aus. Es handelte sich um eines der neuesten Modelle mit umfangreichem Luxus sowohl was die Toilette als auch die Küche als auch die Qualität und die Beweglichkeit des Fahrzeugs betraf, welches nach Darstellung des Fahrers mit einer 540 PS starken

Maschine ausgestattet war. Eine Aussage, die sofort im Rahmen des Betriebes des Wagens bei der Fahrt glaubwürdig wurde, weil er sehr wendig und spritzig uns in Richtung Bremen beförderte. Neben dem Fahrer hatten wir auch seine Lebensgefährtin mit an Bord, die sich als Stewardess zu aller Zufriedenheit während der Fahrt betätigte. Es fehlte bei Getränken und sonstiger Bewirtung an nichts, wobei sich die bis ins Detail gehende Perfektion auch aus der Planungstätigkeit von Dieter und Brigitte ergab,



die selbst bei Trink-Gläsern, Servietten und sonstigem Beiwerk wie Senf und Nachtschiff einfach an alles gedacht hatten.

Flankiert wurde auch die mit Dank entgegengenommene Zugabe der Konditorei Zimmermann. Wir, d.h. das Präsidium, ein Großteil des geschäftsführenden Vorstandes und leider kaum einer aus dem erweiterten Vorstand sowie drei Mitglieder des großen Rates einschließlich Sprecher fühlten uns alle während der an sich sonst langen Fahrt sichtlich wohl und gut versorgt. **Wie gesagt, es war**

eine perfekte Reise schon vom Ansatz her!

Nachdem wir um 8:30 Uhr Köln verlassen hatten, kamen wir aufgrund der Perfektion des Beförderungsmittels tatsächlich pünktlich um 12:00 Uhr in Papenburg an. Aufgrund der europäischen Richtlinien für Busfahrtunternehmen musste der Busfahrer, der bereits vorher Köln aus Cochem kommend





angefahren war, zwangsläufig aber nicht störend eine **Pause** machen. Für eine halbe Stunde konnten wir uns dabei die Füße vertreten und nette Unterhaltungen führen, Zigaretten rauchen u.a.

Die Ankunft in Papenburg war ebenfalls von unerwarteter Perfektion gekennzeichnet. Das Städtchen selbst ist zwar interessant, aber nicht unbedingt eine gesonderte Extrareise wert, ganz anders jedoch die dortige Meyer-Werft, die wir dann besuchen konnten.

Die **Besichtigung der Werft** betrug zirka zwei Stunden. Es war schon erstaunlich, wie umfangreich auch diese überhaupt gerade für große Besucherströme schon fast disneygerecht die Besucherbehandlung abarbeitet, so dass eine umfangreiche Besichtigung, wie sie dann erfolgte, überhaupt erst praktisch möglich war und ist.



Auf dieser Werft werden sehr große Schiffe gebaut, insbesondere auch in der letzten Zeit Kreuzfahrtschiffe, darunter auch die Aida. Ein Schiff war gerade fertig gestellt worden und lag bereits für die Übergabe am Dock im Wasser. Eine umfangreiche Führung machte es dann möglich, die gesamte Erstellung von solch großen Schiffen von Grund auf besichtigen zu können. Umwerfend und erstaunlich waren dabei abermals die Größenordnungen, mit denen diese technische Produktion durchgeführt wird.



Dabei wurde auch hier deutlich, dass heute, wie in vielen technischen Bereichen, auch hier, in Modul-Techniken gearbeitet wird. Das gesamte Schiff wird quasi als Hohlgerüst gebaut, die einzelnen Module wie z.B. Kabinen mit Nasszelle separat gefertigt und dann in den Schiffskörper praktisch wie eine Schublade eingeschoben und endgültig befestigt. Das Unternehmen besteht bereits seit

sechs Generationen, genauer gesagt seit 212 Jahren, die eine erfolgreiche Firmengeschichte aufweisen.

Die Werft gehört trotz dieses Alters im internationalen Vergleich zu den modernsten Werften. Den Mittelpunkt des Betriebes bilden die beiden überdachten Baudockhallen für Schiffs-Neubauten mit einer Vermessung von circa 180.000 BRZ. Zum Bauprogramm gehören Spezialschiffe Kreuzfahrtschiffe, Passagierschiffe, Fähren, Gastanker, Tiertransporter und Containerschiffe.

Trotz der langen Geschichte ist die Meyer-Werft eine der jüngsten Werften in der Welt. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter beträgt 38 Jahre. Die Betriebszugehörigkeit liegt im Durchschnitt bei 13 Jahren. Eine gute Ausbildung, ein umfassendes Training im Beruf und eine



große Erfahrung der Mitarbeiter garantieren dabei hochwertige Produkte und eine stetige Verbesserung der Produktivität. Etwa 2400 direkt Beschäftigte und tausende von Mitarbeitern der Lieferanten sind am Bau der Schiffe beteiligt. Fertige Schiffe werden über die Ems und in den Dollart (Seebucht gleichen Namens) der Nordsee zugeführt. Jedes Mal ein aufwändiges und aufregendes Erlebnis für Veranstalter wie Beobachter.



Leider hatten wir erkennbar im Vergleich mit den anderen Informationsvermittlern nicht gerade den besten Vermittler zufällig für unsere Gruppe erhalten, trotzdem konnte er umfangreich zu den einzelnen Abfolgen des Schiffbaus Erklärungen und Schilderungen abgeben. Die einzelnen Stationen der Besichtigung waren jedenfalls vom Umfang und von der Größenordnung her überwältigend. Berausend waren teilweise die als Modelle vorhandenen Innen-Ausrüstungen

gerade der Kreuzfahrtschiffe. Diese zeigten teilweise "Luxus pur".

Aber auch andere Schiffe als die heute modernen Luxusliner wurden von dieser Werft im Rahmen der zurückliegenden Jahrhunderte gebaut. Angefangen mit Holzschiffen, hatte ein Mitglied der Nachfolgegeneration später dann angefangen, mit Eisen Schiffe zu bauen, weil dies technisch modern wurde. Diese moderneren Schiffe wurden dann im Zuge der Zeit nicht nur als Transportschiffe für Personen, vielmehr auch zum weltweiten Transport für Schafe, Kamele und andere Tiere sowie Waren benutzt, wobei diese insbesondere im arabischen Bereich und im Transportverkehr zwischen Neuseeland und Australien sowie Europa und Amerika eingesetzt wurden und werden. Die Werft ist hier weltweit führend im Umbau von Frachtern und Tankern zu solchen Tiertransportern. Eine der neueren Konzeptionen betrifft dabei auch kommende Disney-Schiffe. Diese sollen dann über den heutigen Veranstaltungsservice von Schiffen wie z.B. der Aida noch hinausgehen und Disneyland Charakter tragen. Ein solches Schiff ist bisher noch nicht gebaut worden und existiert bisher nur als Modell und im Bild, ein Bau steht jedoch kurz bevor. Die entsprechende Konzeption ist bereits vorhanden und stellt auf die typischen Disney-Grundfarben ab, wie weiß, schwarz, gelb und rot als typisches Erkennungszeichen.



An diesem Tage war auch ansonsten rege Tätigkeit im Randbereich des Geländes und vor dem Einfahrtsbereich zu verzeichnen. Abends fand dort nämlich ein Rockkonzert, gesponsert durch die Firma Meyer, statt. Die Firma tut also alles Mögliche, um werbend auf sich aufmerksam zu machen. Neben der Menge der anfahrenen Busse und der Unzahl von Besuchern waren auch

viele Polizisten als Sicherheitskräfte vorhanden. Im Rahmen unserer Weiterfahrt waren auch schon die ersten Interessenten für das abendliche Konzert zu sehen.

Wir fuhren dann weiter nach Bremen. Die gesamte Fahrstrecke war das typische **Niedersachsen-Land**, flach, von unterschiedlichen Bauernhöfen durchsetzt und mit zahllosen Büschen und Bäumen bepflanzt. Sehr störend ins Auge, jedenfalls für den Verfasser, fielen die unzähligen Windräder, die mittlerweile auch dort im Groß-Gelände unsortiert aufgestellt sind und die Landschaft ökologisch-optisch regelrecht verschandeln.

Bei der Ankunft in Bremen wurden wir im **Hotel Maritim** untergebracht. Ähnlich wie das Hotel Maritim Köln macht auch dieses Hotel den Eindruck, dass an keiner Stelle gespart wurde. Bereits die Eingangshalle war sehr ansprechend üppig, der Frühstücks- und Beköstigungsraum, der auch für Treffen jeder Art geeignet war, ebenfalls **prächtigt** eingerichtet. Selbst die einzelnen Doppel-Zimmer vermittelten neben Fernseher mit umfangreichem Programm und der teils pompösen Badeinrichtung und Möblierung eine angenehme Atmosphäre. Neben einer relativ großen Schwimmbadanlage und körperlicher Ertüchtigungsmöglichkeit im Fitnessraum konnte man in angrenzenden Parks angenehm spazieren oder joggen. Dies, obwohl das Hotel



mittelbar im Bahnhofsbereich und unweit des Bremer Innenstadtbereiches (circa 15 Minuten zu Fuß) liegt. Vom Zugverkehr des Bahnhofs hat man im Hotel jedoch zu keinem Zeitpunkt Belästigendes feststellen oder hören können.

Wir trafen uns nach der Ankunft um 18:00 Uhr eine Stunde später in der Hotelhalle. Es ging per Bustransfer, der vom Hotel kostenlos übernommen worden war, zum idyllisch gelegenen Restaurant, Name: **Jürgenshof** (hat aber mit dem Unterzeichner nix zu tun!).

Dieses ist wohl ein altes Fischerhaus, wie man anhand der Bauweise noch in etwa erkennen kann; es liegt unmittelbar in der Nähe des Flusses Weser, in einer Flussaue. Die Weser hat dort also noch ihr typisches ursprüngliches Ausbreitungsgebiet, welches durch große Wiesen gekennzeichnet ist und auf dem sich jedenfalls zu diesem Zeitpunkt Esel, Pferde und Schafe befanden.



Im Innenbereich war der Ausstattungszustand sehr ansprechend rustikal. Im Erdgeschoss waren bereits viele Besucher anwesend. Im oberen Bereich war speziell für die Kölsche Narren



Gilde ein großer Raum mit einem großen Tisch für 23 Leute eingedeckt worden. Hier kamen wir bei guten Getränken, die später von einem Reisemitglied unerwartet gespendet wurden, schnell in anregende Gesprächsthemen,



teilweise vom Präsidenten durch Ankündigungen und Danksagungen durchsetzt. Alles war an diesem Abend gekennzeichnet durch atmosphärische Qualität, vermittelt durch die rustikale Möblierung und die einnehmende große Sitz-Tafel, eine optimale Bedienung, also ein abgerundetes rustikales *Abendmahl* im echten Sinne des Wortes. Natürlich wurde es relativ spät, bis wir zum Hotel zurückkehrten. Hier war dann die typische abendliche Bett-Bremse zu verzeichnen, **die Bar des Hotels**, in der eine farbige Sängerin typische amerikanische Bar-Songs alla Frank Sinatra usw. als angenehme Hintergrundmusik wiedergab.



Am Samstag, dem 8.9.2007 trafen wir uns dann um 9:00 Uhr in der Hotelhalle. Diesmal ging es zur in der Innenstadt gelegenen **Brauerei Beck**, man kennt das Werbe-Schiff mit den grünen Segeln aus dem Fernsehen.

Die Besichtigung betrug dort circa 2,5 Stunden. Auch die Brauerei ist nur einen kurzen Spaziergang von der Innenstadt entfernt. Hier liegt sie direkt an der Weser im so genannten „**Beck's und Haake Besucherzentrum**“.



Man musste erneut mit Erstaunen zur Kenntnis nehmen, in welchem Umfange man sich auch hier abwicklungsmäßig auf Besucherströme eingerichtet hat und diese ebenfalls, wie bei der Meyer Werft, perfekt durchschleust, indem man gesammelt und geführt sie durch die gesamten Anlagen wandeln ließ, dabei zwischendurch garniert mit Videos per Rückprojektion oder Projektor und Bildmaterial über jede wichtige Einzelheit informierte und auch mittels umfangreicher Darstellungen und alten wie neuen Technik-Modellen durch die entsprechende Arbeitswelt informieren ließ. Die Brauerei ist dabei nach Darstellung der Information von Anfang an

mehr auf Export eingestellt gewesen und hatte sich dabei durch die Gründung 1873 schon frühzeitig auf den Export weltweit eingerichtet. Die wesentliche Figur im damaligen Gründungs-

Stadium war der Brauer Beck, der damals zunächst 10 Jahre im Ausland, insbesondere in den USA, technische Neuheiten aus dem Braugewerbe kennen lernte und das dadurch erworbene Wissen wieder mit zurück nach Deutschland brachte.

Offensichtlich hatte er dabei auch das Know-how des Exportes einschließlich der damals noch sehr schwierigen Logistik mit aufgesogen und konnte dies auf dem deutschen Markt oder besser gesagt vom deutschen Markt her in der Folgezeit erfolgreich praktizieren. Deshalb findet man auch Beck's-Bier auf allen möglichen Kreuzfahrtschiffen und am meisten verbreitet im gesamten Ausland.

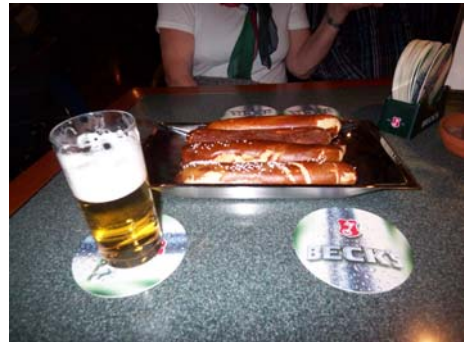


Eine andere Brauerei, die sich später in der Nähe der Beck's-Brauerei niedergelassen hatte, die Brauerei Haake, übernahm später im Rahmen eines Zusammengehens beider Brauereien das deutsche Inlandgeschäft, allerdings auch nur auf bestimmte Bereiche beschränkt. Dieses ist dabei durch Niedersachsen, den friesischen Bereich und Norddeutschland beschränkt. Das Haake ist gekennzeichnet durch starken Hopfen-Geschmack und hat dem Präsidenten gar nicht gut geschmeckt, was

anhand seiner späteren wiederholten Bemerkungen festzustellen war.

Auch bei diesem Besuch wurden wir überrascht durch die Größenordnung der Brauerei selbst und der unzähligen Lager-Zylinder, in denen einzeln teilweise so viel fertiges Bier gelagert war, dass der einzelne Biertrinker angeblich 1.000 Jahren damit verbringen könnte. Da der Verfasser nicht sehr gut in Mathematik ist, wurde nicht nachgerechnet. Wir lassen das also

einfach so stehen, zumal wohl kaum jemand 1.000 Jahre alt wird. Anschließend wurden wir zu einem Probedrink mit verbundenem Ratespiel im Hauslokal eingeladen. Zu raten war, was von 2 Bier-Getränken gerade ausgeschenkt worden war. Richtig geraten, erhielt man einen kostenlosen zusätzlichen Drink zur Auswahl.



Um 12:30 Uhr ging es dann erneut zum Mittagessen. Bei schönem Wetter sollte dies an der **Weser- Promenade "Schlachte"** stattfinden. Leider war das Wetter nicht so optimal. Deshalb ging es zum **Bremer Ratskeller**. Dieser war ebenfalls schon beim Zutritt atemberaubend in seiner Ausstattung. Ein altes Keller-Gemäuer mit perfekter atmosphärischer Ausarbeitung und Ausstattung stellte sich dabei im erkennbaren Publikumserfolg ähnlich dar, wie das Münchner Hofbräuhaus.



Später hatte man dann die Wahl, entweder an einer Stadtführung teilzunehmen oder aber das Rathaus zu besichtigen.



Wir hatten uns für das alte Rathaus entschieden, hatten aber bereits nach dem Mittagessen noch genügend Zeit, den eigentlichen Bremer-Innenstadtbereich zu besuchen und zu durchlaufen. Der wesentliche und wohl touristisch interessanteste Teil ist der Innenstadtbereich, der sich „**Schnoor-Viertel**“ nennt. Dort sind neben einer Unzahl alter Gemäuer und Häuser Restaurants, gleichzeitig zahllose Geschäfte und sonstige Attraktionen für Touristen vorzufinden. An diesem Wochenende hatten wir auch das Glück, dass ein Stadtfest stattfand, **viel versprechender Titel: „Tags Schnoorfülle, abends Schnoorfalle“**. Verschiedene Chöre waren dabei ebenfalls zugegen und sangen alte Lieder und Weisen aus dem norddeutschen Bereich.



Nachdem der Präsident der uns bereits vor dem Besuch des Ratskellers (aus Erfahrung?) darauf hingewiesen hatte, dass man bei den daneben stehenden **Bremer Stadtmusikanten** in Bronze an den Vorderbeinen des Esels reiben müsse, *um Glück bekommen und später einmal wieder zurückzukehren*, wurde dies von einigen auch erledigt. Da auch Besuchervorgänger diese Sage wohl praktiziert hatten, waren die Beine dieses Esels bereits hoch glänzend poliert, während der Rest der schon matt patinierten Bronzestatue bereits wie üblich angelaufen war.



Während des Spaziergang durch das **Schnoor-Viertel** zusammen mit dem Präsidenten besichtigten wir die verschiedensten Skulpturen und Denkmäler, die auch teilweise versteckt in Bremer-Hauseingängen zu finden waren.

Dabei kam es unerwartet zu anzüglichem Bildmaterial, dass der Verwender in der heutigen auch karnevalsmäßig hochpolitischen Zeit je nach verstecktem Zweckwillen unterschiedlich und böswillig auslegbar präsentieren könnte, wie das in der Presse bereits häufig der Fall ist.

Dies könnte man einerseits so darstellen, dass der Ablauf wie folgt gewesen sei: *"der Präsident hatte eine sehr interessante Skulptur entdeckt und war mit dieser beschäftigt (Bild 1). Wir Anderen haben dann noch einen Spaziergang ohne Präsidenten gemacht und ihn nachher wieder abgeholt. Die Skulptur sah dann so aus" (Bild 2).*

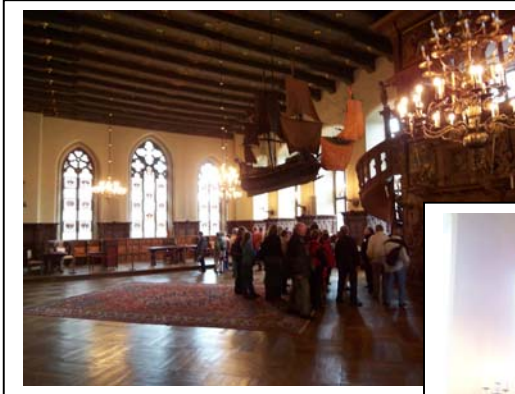


Da wir aber einen hervorragenden Präsidenten haben und nichts Nachteiliges gegen ihn verwenden können und wollen, ist natürlich richtig zu stellen, das dem nicht so war.

Tatsächlich machte der Justiziar den Fund der Skulptur und wies den Präsidenten auf die KNG-Satzungsvorschrift hin, dass "Sitte und Anstand zu wahren seien". Vorgefunden wurde also zunächst der Zustand laut Bild 2. Der Präsident nahm daraufhin den nach dem früheren Gesetz "Erregung öffentlichen Ärgernisses" **erforderlichen Anstoß** (deshalb Bild 1) und bedeckte pflichtgemäß den hoch glänzenden anstößigen Teil der Skulptur, den offensichtlich das vorige Publikum in Verkennung des Spruchs mit den Bremer Stadtmusikanten und des Berührens der Vorderbeine analog auch auf andere Skulpturen angewendet wissen wollte. Präsident und Justiziar fühlten sich dann sittlich befriedigt und setzten die Stadtbesichtigung fort. **Ja ja, die Bremer!**

Dann erfolgte die Führung durch das **historische Rathaus**





Um 19:00 Uhr abends erwartete uns abermals ein **köstliches Abendessen**, diesmal im **Hotel Maritim** im dortigen Frühstückssaal. Hier hatten wir Gelegenheit, die letzten beiden Tage und die Erlebnisse noch einmal passieren zu lassen und ausgiebig bis zum späten Abend rege zu erörtern. Am nächsten Tag, dem 9.9.2007 ging es dann um 10:30 Uhr in **Richtung Bremerhaven**. Dort war eine Hafenrundfahrt von circa einer Stunde vorgesehen. In Bremerhaven, das ungefähr 68 km nördlich von Bremen gelegen ist, angekommen, wurde dann aber von den Veranstaltern die Rundfahrt wegen Sturm-

Vorwarnung abgesagt. Tatsächlich hingen die Wolken sehr tief und es herrschte ein mittel-starker Wind. Uns stand deshalb etwas mehr Zeit für den nächsten Punkt des Tagesablaufs zur Verfügung, und das war gut so.

Zunächst wurden wir direkt zum Fischereihafen gefahren. Die dortige Wochenendveranstaltung lief unter dem Motto: **"Schaufenster Fischereihafen, Lust auf Fisch und mehr"** Dort hatten wir also mehr als die vorgesehene eine Stunde zur freien Verfügung und konnten umfangreich die Aussteller und die Anbieter in ihren Schaubuden, Zelten, Geschäften, welche teilweise in alten Fischerlagern eingebracht waren, bestaunen und, soweit gewünscht, erneut einen Imbiss zu uns nehmen.

Für manche war der Imbiss mengenmäßig nicht mehr verkraftbar, weil das morgendliche Frühstück im Hotelbad Maritim schlichtweg keinerlei kulinarische Grenzen gezeigt hatte. Jeder nahm offensichtlich ein größeres Frühstück als gewohnt zu sich. Was man sich kulinarisch fürs Frühstück vorstellen konnte, war dort zu bekommen und das reichhaltig.



Unter anderem zeigte hier nun der Chefkoch des Seefischkochstudios im Forumsfischbahnhof die Zubereitung der verschiedensten Leckereien, immer im Zusammenhang mit Fisch. Wahrlich eine beeindruckende Vielfalt der Fischgastronomie.

Dieses Forum war aber nicht die einzige Küche zum zuschauen und mitmachen. Auch im Café, Shoppingcenter, in der Galerie, einem Aquarium, im Theater und im Veranstaltungszentrum waren unzählige Anregungen vorzufinden.

Tatsächlich, ein Schaufenster der Ereignisse. Wo noch 1906 mit der „Packhalle IV“ das Herz des größten Fischereihafen auf dem europäischen Kontinent entstand, gibt es seit 1992 - gewissermaßen als Visitenkarte-180 m langes Schlemmer-Paradies rund um das Thema "Fisch". Über 500.000 Gäste kommen über das Jahr angeblich zum genießen, feiern, entspannen und bummeln in Bremerhavens maritimen Süden. Die Menge der Anwesenden Besucher schien das jedenfalls zu bestätigen

Gegen circa **14:00 Uhr nahmen wir dann die Rückfahrt nach Köln in Angriff**, wo wir gegen 19.00 Uhr eintrafen. Wir bedanken uns im Namen aller Mitreisenden nochmals (auch der Große Rat) für diese voll zufrieden stellende Reise.

Noch eine kurze Anmerkung: im Vorfeld zur Reise gab es verschiedentlich Beschwerden von Interessenten über den Reisepreis. Man muss natürlich davon ausgehen, dass eine Reise auch dieser Qualität früher von der Gesellschaft quasi mitfinanziert wurde, ein Verfahren, welches sich aufgrund der heutigen finanziellen Lage der Gesellschaft angesichts des nach wie vor sehr niedrigen Mitgliederbeitrags und der Tatsache, dass man die Orden für Mann und Frau frei bekommt und auch noch eine Sitzung, finanziell nicht mehr realisieren lässt.

Eigentlich hätte man aufgrund der vielen Vor-Informationen über diesen Zustand von der allgemeinen Erkenntnis ausgehen dürfen, dass deshalb die Eigenfinanzierung und eine entsprechende Vorbereitung durch ansparen Jedem eingeleuchtet hätte, was leider wohl nicht der Fall war bzw. ist und zur geringeren Personen-Beteiligung als erwartet und den Beschwerden an dieser Reise führte. Schließlich reden wir a) von einer **Vorstandsfahrt**; b) von einer nur **einmal im Jahr** statt findenden Veranstaltung.

Der jetzige Kreis von 23 Mitreisenden hatte diesmal andererseits den Vorteil der hohen Flexibilität bei Entscheidungsfragen. Vielleicht sollte man künftig allseits nicht mehr von einer Bedienungsmentalität, die bisher bei allen Veranstaltungen der Gesellschaft (übrigens auch bei anderen Gesellschaften) erkennbar vorhanden war und wohl noch ist, ausgehen.

Die Veranstaltungen werden bekanntlich frühzeitig angekündigt und erlauben es auch demjenigen, der vielleicht etwas minder bemittelter ist, entsprechend anzusparen. Gleichzeitig wird der Vorstand trotzdem künftig bemüht sein, Veranstaltungen aller Schattierungen preislich vertretbar anbieten zu können, dies auch ohne gesonderten Ansparvorgang. Legt man aber Wert auf Qualität, hängt das leider vom Preis ab.

Jürgen Clouth

Mitglied Gesch.Vorstand/Justitiar
und Sprecher des Großen Rates

Köln, den 10.9.2007

Bildmaterial frei erhältlich unter: fotos.web.de/jclouth/Vorstandsreise_Bremen_2007 oder www.clouth.org/rat